

Geboten wird so ein notwendiges wie gelungenes Lesebuch wider die stets aktuelle Praxis des Verschweigens zu Unrecht vergessener Autoren, deren Leben und Werk – in alphabetischer Reihenfolge und mit charakteristischen Textproben – Hans J. Schütz kenntnisreich und philologisch zuverlässig präsentiert. Den durchweg geglückten literarischen Ehrenrettungen von Autoren, deren ältester Julius Levin 1862 und deren jüngste Hertha Kräftner 1928 geboren ist, sind jeweils auf Vollständigkeit hin angelegte Bibliographien der Erst- und Nachdrucke beigelegt, so daß dieses Lesebuch zugleich ein zuverlässiges wie unentbehrliches Nachschlagewerk nicht nur zu den behandelten Autoren, sondern auch zur deutschen Literatur unseres Jahrhunderts darstellt. Leider fehlt ein Namen- und Sachregister, und die im fortlaufenden Text genannten Pseudonyme sollten in einer – hoffentlich bald – erscheinenden Zweitaufgabe neben

dem eigentlichen Namen in der biographischen Kurznotiz vermerkt werden. Solche Leserwünsche schmälern keinesfalls den informativen wie literarischen Wert dieses Buchs, das zugleich Vergnügen und Erkenntnis bietet. Vermittelt es doch Einsichten in literatursoziologische Prozesse wie auch literaturästhetische Wertungskriterien, die ebenso für die gegenwärtige Praxis des Verschweigens, Verdrängens und Vergessens recht aufschlußreich sind. Zumindest ein Zitat von John Höxter (1884–1938) sei dem heutigen Leser zur heilsamen Provokation und als Leseanreiz vorgelegt: „Möge das edle, naive deutsche Volk eines Tages jene furchtbare Schande von sich abwaschen, die es auf sich lud, als es allzu willig sich der Herrschaft der unheiligen Dreieinigkeit des Wahnteufels, des Hetzteufels und des Gierteufels unterwarf“ (128).

E. J. Krzywon

ZU DIESEM HEFT

Mit der Französischen Revolution, deren 200-Jahr-Jubiläum in diesem Monat begangen wird, befassten sich zwei Beiträge. NORBERT BRIESKORN, Professor für Sozial- und Rechtsphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München, macht an Hand der Lebensläufe je eines Vertreters der drei Stände geistesgeschichtliche Hintergründe und Wirkungen der Revolution sichtbar. KLAUS SCHATZ, Professor für Kirchengeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, widerspricht der weitverbreiteten Meinung, die Revolution sei am Anfang ein antikirchliches Geschehen gewesen. Er macht deutlich, daß sie sich in der Kirche als eine Auseinandersetzung darstellte, in der eine „politische Theologie“ mit der Frage nach Zusammenhalt und Identität der Kirche untrennbar verbunden war.

In der Theologie des Apostels Paulus spielt die Freiheit, zu der der Mensch von Christus befreit wurde, eine zentrale Rolle. Ist diese christliche Freiheit etwas prinzipiell anderes als die philosophische, psychologische oder politische Freiheit? JOSEF BLANK, Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität Saarbrücken, geht dieser Frage nach.

Wie die Kirche ist auch die Liturgie keine unwandelbare, fixe Größe, sondern dem geschichtlichen Wandel unterworfen und bedarf daher steter Erneuerung. ALBERT GERHARDS, Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Bonn, macht sich auf diesem Hintergrund Gedanken über die zukünftige Entwicklung.

RAINER TAUTORAT gibt einen Überblick über die Geschichte und den Stand des Asylrechts. Er zeigt, daß die derzeitigen Probleme nicht juristisch, sondern nur durch die Beseitigung der Ursachen gelöst werden können.